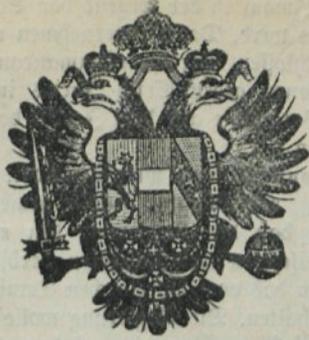


Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. der von der böhmischen Kaiser Franz Joseph-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst in Prag vollzogenen Wiederwahl des Geheimen Rates und Ministers a. D. Dr. Anton Ritter von Randa zum Präsidenten dieser Akademie für die statutenmäßige dreijährige Funktionsdauer die Allerhöchste Bestätigung allergnädigst zu erteilen geruht. Stürgkh m. p.

Den 23. September 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. September 1911 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der ruthenischen, das LXIX. Stück der slovenischen, das LXXI. Stück der italienischen, das LXXII. Stück der rumänischen, das LXXXVI. Stück der böhmischen und kroatischen, das LXXXVII. Stück der böhmischen, das LXXXVIII. Stück der slovenischen sowie das LXXXIX. und LXXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. und 24. September 1911 (Nr. 218 und 219) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 257 „Arbeiterzeitung“ vom 18. September 1911.
- Nr. 111 „Marburger Zeitung“ vom 16. September 1911.
- Nr. 38 „Zensky list“ vom 21. September 1911.
- Nr. 258 „Pravo lidu“ vom 18. September 1911.
- Nr. 213 „Wahrheit“ vom 19. September 1911.
- Nr. 602 „Der Euxiner Wafel“ vom 17. September 1911.
- Nr. 72 „Saager Anzeiger“ vom 11. September 1911.
- Nr. 102 „Saager Kreisbote“ vom 15. September 1911.
- Nr. 72 „Saager Zeitung“ vom 13. September 1911.
- Nr. 38 „Vychodočeský kraj“ vom 16. September 1911.
- Nr. 75 „Tetjchen-Bodenbacher Zeitung“ vom 20. September 1911.
- Nr. 217 „Napród“ vom 19. September 1911.

Feuilleton.

Farmers Töchterlein.

Humoreske von Alfred Manns.
(Schluß.)

An den folgenden Tagen wurde Dan immer gesprächiger. Er erzählte ein Großes und Breites, was alles er als zukünftiger Farmer zu tun gedenke. Die Farm könnte seinetwegen nach dem Willen seines Schwiegervaters ausgebaut werden, darauf verstand er sich ja, wie es scheine; er, Dan, aber würde eine große Herde kaufen, und wenn Mike, Jeff und Ben seine Cowboys werden wollten, er würde noch etwas mehr geben als Mr. Morris, ihr jetziger Boss.

Aber trotz seiner Zuvorsichtlichkeit schien Dan noch etwas zu bedrücken, doch konnten Mike und Jeff nicht dahinter kommen, was es war. Und Ben schien sich für die ganze Sache überhaupt nicht zu interessieren.

Es mochte etwa eine Woche nach seinem ersten Besuch bei dem Farmer Craigh vergangen sein, als Dan am Abend in besonders aufgeräumter Stimmung nach Hause kam.

„Na,“ jagte Mike, in dem der Arger kochte, „du glänzt ja wie ein frisch angeschnittener Schinken! Alles perfekt schon?“

„Morgen,“ antwortete Dan, „morgen ist Verlobung.“

„Das Mädel will dich also?“

„Das Mädel? Ach selbstverständlich, warum sollte sie nicht. He? Die Hauptsache ist der Alte, und der will.“

Am nächsten Tage, als die drei Freunde soeben ihr Diner zu sich genommen hatten, schlug Mike plötzlich mit der Faust auf den Tisch: „Und ich sage, es ist eine Gemeinheit, daß wir das mitansehen. Der Jeff und ich, wir kennen die Miß Craigh überhaupt nicht, und der Ben kaum. Aber einerlei, mag sie sein, wie sie

Nichtamtlicher Teil.

Der Wechsel im Kriegsministerium.

Das „Fremdenblatt“ erklärt anlässlich der Ernennung des Ritters von Aussenberg zum Kriegsminister, die ganze Armee komme ihm voll Vertrauen entgegen, weil sie jene soldatischen Eigenschaften, die er in seinen verschiedenen Kommanden bewies, als die höchsten schätzt und weiß, daß diese Eigenschaften auch bei einem Kriegsminister die Sicherheit des Erfolges, des segensreichen Wirkens für die Armee in sich schließen. Könne schon dieses Urteil der Armee auch der Bevölkerung eine Gewähr dafür bieten, daß die Wehrmacht einem tüchtigen Manne anvertraut wurde, so werde diese Zuvorsicht durch das Verhältnis, in welches sich der neue Minister überall zur Bevölkerung setze, nur bestärkt und vertieft. Die Aufgaben, die seiner harren, werden schwieriger sein, aber seine bisherige erfolgreichere Tätigkeit, seine geistige Kapazität, sein soldatischer Charakter und seine reichen Erfahrungen lassen mit voller Zuversicht erhoffen, daß er diese Aufgaben zum Besten der Wehrmacht und der Bevölkerung lösen wird.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sieht in der Titeländerung des Chefs der Kriegsverwaltung einen neuen Erfolg der ungarischen Sondergelüste. Aber die Titelfrage sei heute etwas Nebensächliches. Wir haben jetzt andere Schmerzen. Es handelt sich jetzt nicht um den Titel, sondern um die Mittel, die für Armeezwecke aufzubringen sein werden. Auch darauf ist das allgemeine Interesse gerichtet, in welcher Weise der neue Chef des Kriegsamtes das Erbe seines Vorgängers antreten und verwalten wird.

Das „Waterland“ glaubt die Ursachen des verhältnismäßig frühzeitigen Scheidens des Freiherrn von Schönau in dem Umstand suchen zu müssen, daß er von der Anschauung befangen war, bei der Wehrreform

hauptsächlich die Bestrebungen der nationalen Chauvinisten Ungarns berücksichtigen zu müssen, wenn er auf die glatte Annahme der Vorlagen im ungarischen Parlamente rechnen wolle. Aber mit den Gegnern der Gemeinsamkeit gebe es kein Faktieren und General von Aussenberg habe gut daran getan, der Öffentlichkeit seine Grundsätze als gemeinsamer Kriegsminister darzulegen und die Richtung anzudeuten, in der er diese seine Grundsätze zur Geltung bringen will. Diese soldatische Offenheit läßt von ihm das Beste erwarten.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die verflozene Woche hat für die Obstruktionisten die herbsten Enttäuschungen gebracht. Seit langem begeisterte man einander im Lager des Herrn von Jusih damit, daß die ersnächste Audienz des Grafen Khuen-Hedervary auch seine letzte sein werde, daß der Monarch in dieser Audienz den Ministerpräsidenten für alles, was seit Monaten im Abgeordnetenhaus und im Lande geschieht und nicht geschieht, zur Verantwortung ziehen und ihn schließlich in Angnade entlassen werde. Die Dinge haben sich aber anders abgespielt. Graf Khuen-Hedervary betrat das Arbeitszimmer des Herrschers als terminloser Ministerpräsident und verließ es als terminloser Ministerpräsident, im Besitze des vollen Vertrauens der Krone und mit der Vollmacht zu allen konstitutionellen Schritten, die sich in naher oder fernerer Zukunft bezüglich der Bekämpfung der Obstruktion als nötig erweisen sollten. Die Hoffnungen, welche die Leute des Herrn von Jusih aus unsatzbaren Gründen auf einen der Krone sehr nahestehenden Faktor setzten, sind gleichfalls vollständig zunichte geworden. Ebenso ist eine dritte Erwartung der Obstruktionismänner in Nichts zerronnen. Der neue Kriegsminister, Ritter v. Aussenberg, ist durchaus nicht gesonnen, die unter Mitwir-

will, für so einen Kerl wie den Dan ist leicht eine zu schade.“

„Hättest ja hinreiten können und warnen,“ meinte Ben gelassen.

Mike kratzte sich hinter den Ohren, doch dann riß er sich zusammen.

„Tue ich auch. Tue ich auch heute noch, das heißt, wenn Jeff mitreitet.“

Jeff nickte und Mike bekam jetzt Mut.

„Ben,“ sagte er, „du bist hier der Vormann und sonst auch ein guter Kerl, und obendrein, dies war eigentlich eine Sache für dich und — Schwerebreit, wer kommt denn da angerast? Ich weite ener Leben, fellows, wenn das nicht Dan ist.“

„Sieht nicht aus wie ein Bräutigam,“ meinte Jeff und stand auf. „Biel eher wie ein unfrisiertes Affe.“

Gleich darauf öffnete sich die Tür, und barhäuptig und im Gesicht blutend, stürzte Dan herein. „Ams Himmels willen, fellows, leihe mir einer von euch sein Pferd, beim Mexikaner könnt ihr's wieder holen.“

Ben ging zum Schrank, schenkte ein großes Glas Whisky ein und sagte teilnehmend: „Da trink erst, old boy. Was gibt's denn Schlimmes?“

Dan leerte das Glas auf einen Zug, hierauf warf er es Ben vor die Füße.

„Was hast du gesagt, du Schuft! Wie sieht sie aus, schlank und dunkel? Dunkel, ha! Erschöpft sank er auf den Stuhl zurück.“

„Aber Mensch, von wem redest du denn?“ fragte Mike erstaunt.

„Na, von wem denn anders als von meiner Braut, der Tochter des Farmers, dieser — o, Gott!“

„Ja, hast du die denn heute zuerst gesehen?“

„Ja doch, war ja krank die letzte Woche, wie es hieß.“

„Ich denke, du wärst mit dem Mädel einig geworden?“

„Ach was, Mädel hin, Mädel her,“ hier warf er einen Blick auf diesen, der soeben das Glas vom Fußboden aufhob, „Ben sagte, sie sei mittelgroß und schlank.“

„— und dunkel,“ fiel Ben ein.

„Ja, und dunkel, du Lump, das genügte mir, und da log ich dem Alten vor, ich hätte sie einmal von weitem gesehen und mich sterblich in sie verliebt. Da wurde der alte Halunke furchtbar freundlich. Ein paar Tage hat er sich geziert, und gestern sagte er mir, ich solle sie bekommen, sie möge wollen oder nicht, ich könne mich schon jetzt als ihr richtiger Bräutigam betrachten. Ob ich das wollte? Natürlich habe ich mit beiden Händen zugegriffen. Heute sollte ich sie sehen, sie sei jetzt wieder gesund.“

„Und da —?“ Mike war ganz Erwartung.

„Heute,“ so fuhr Dan fort, „hält mir der alte Schuft erst einen langen Vortrag. Seine Tochter sei ein gutes Mädchen und verdiene einen guten Mann und so weiter. Dann ging er hinaus, um seine Tochter zu holen. Gleich darauf kommt er wieder mit einem fetten Riggerweib zwischen dreißig und vierzig Jahren.“

Mike und Jeff starrten den Sprecher an, und Ben schenkte ihm ein neues Glas Whisky ein, das er ebenfalls leerte.

„Er tat verlegen, der Alte, und sagte, er sei aus Falls County, wo es die vielen Reger gäbe, und die Mutter des Mädchens sei eine Regerin, und — wir sollten glücklich werden.“

„Weil der Alte vor der Tür stand, bin ich durch die Fensterscheiben gesprungen, habe mich geschnitten und meinen Hut verloren, dann bin ich auf meinen Gaul und nichts wie weg. Die Gesetze sind streng, Versprechen ist Versprechen. Schnell, fellows, gebt mir einen frischen Gaul.“

Da sprangen sie alle drei, wetteifernd, dem Dan diesen Liebesdienst zu erweisen. Und gleich darauf sah man ihn in wilder Eile auf Mikes Pferd nach Süden hin davongaloppieren.

Als die Cowboys sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, brachen sie in ein wildes Gelächter aus, und als sie sich ausgelacht hatten, sagte Ben: „So, fellows, nun kommt, jetzt reiten wir zu meiner Braut.“

„Was, der Regerin?“ schrie Mike entsetzt.

„Rein, zu der wirklichen Miß Ethel Craigh,“ antwortete Ben.

lung seines Amtsvorgängers zustandekommenen Wehrvorlagen zurückzuziehen. Auch andere traurige Erlebnisse stürmten in dieser Woche auf die Obstruktion ein. Die Zahl der Municipien, die gegen die Obstruktion protestieren, nähert sich den sechzig, sie wird innerhalb einiger Wochen mit sehr wenigen Ausnahmen die gesamten neunzig Municipien des Landes umfassen, und immer größer wird die Zahl derjenigen, die sich nicht nur mit dem entschiedenen Protest gegen das wahnwitzige Obstruktionstreiben einer verschwindend kleinen Gruppe von politischen Desperados wenden, sondern auch energisch eine gründliche Verschärfung der Geschäftsordnung fordern. Diese allgemeine Landesstimmung stärkt von Tag zu Tag die gleiche Stimmung im Klub der Arbeitspartei und auch die Regierung befreundet sich nun mit dem Gedanken, der Obstruktion, falls dieselbe nicht binnen wenigen Wochen freiwillig ihr Treiben einstellt, mit energischeren Mitteln etwas näher zu treten. Graf Khuen-Hedervary hofft allerdings noch immer, daß die Obstruktion nicht bis zum Äußersten gehen wird. Er rechnet als erfahrener parlamentarischer Psychologe darauf, daß die erwähnten herben Enttäuschungen die Obstruktionsträger noch beizeiten zur Vernunft bringen werden. Diesen Enttäuschungen sind auch die schweren Mißerfolge anzureihen, die die Justipartei in ihren jüngsten Felegghazaer und Losonczter Volksversammlungen erleben mußte, Mißerfolge, die auf dem Wege des Terrorisierens der Presse und des Totschweigens nicht aus der Welt geschafft werden können, weil sie offenkundige Tatsachen sind und auch gar nicht ver einzelt dastehen. Keine moralische Stütze und Basis im Parlament, keine Aufmunterung von oben, kein Rückhalt von unten: so ist die Obstruktion einem Schicksal anheimgefallen, welches noch ein gütiges genannt werden kann, wenn sie sich rechtzeitig einen halbwegs anständigen Abgang sichert.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. September.

Die „Reichspost“ führt die Ziffern des Rechnungsabschlusses der Wiener Gemeindeverwaltung und die Ausweise der niederösterreichischen Landesanstalten als Beweise für die Vortrefflichkeit des **christlichsozialen Regimes** an. Die freisinnigen Gemeindevertretungen und Landeshaushalte sind, wie kürzlich der freisinnige Abgeordnete Dr. Steinwender gestand, am Ende ihres Latein angelangt. Die Christlichsozialen noch lange nicht.

Ein hervorragender türkischer Staatsmann, der sich auf der Durchreise in Wien aufhielt, äußerte sich zu einem Redakteur der „Neuen Freien Presse“ über den Standpunkt der türkischen Regierung in der **Tripolisfrage**. Er erklärte, nicht annehmen zu können, daß sich die italienische Regierung, die in der Tripolisfrage bisher eine so loyale Haltung eingenommen habe, dazu hergeben werde, einen Angriff auf das Gebiet eines befreundeten Staates zu unternehmen. Das römische Kabinett werde wohl die Folgen bedenken, die eine militärische Expedition nach Tripolis für Italien, für seinen Handel und für die Italiener im osmanischen Reiche haben können. Die Türkei könnte eine solche militärische Expedition in Ermanglung einer ebenbürtigen Flotte wohl nicht mit einer Kriegserklärung beantworten, aber sie kann einen wirtschaftlichen Krieg führen, der für Italien sehr empfindlich wäre. Mit dem Angebot einer Geldentschädigung für Tripolis dürfe man der Türkei nicht kommen. Man kann nicht auf Bosnien und die Hercegovina hinweisen. Diese Provinzen habe die Türkei noch einem für sie unglücklich verlaufenen Krieg verloren, sie habe sie schon als verloren betrachten müssen, als Österreich-Ungarn das Mandat zur Okkupation erhielt. Die Türkei werde alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, anwenden, um im Besitze des ganzen Gebiets zu bleiben. Kein Staat dürfe es sich mehr einfallen lassen, seine Hand nach türkischem Gebiet auszustrecken, die Türkei würde sich dagegen mit aller Macht zu wehren wissen. Wenn den Italienern Schwierigkeiten gemacht werden, in Tripolis Land zu erwerben, so rühre dies davon her, daß die dortige Bevölkerung gegen die Italiener mißtrauisch geworden ist. Dem italienischen Handel werden dort aber ebenso wenig Hindernisse in den Weg gelegt, wie jenem anderer Nationen.

Wie man aus Sofia schreibt, ist das endgültige, amtlich festgestellte Resultat der Wahlen für das Ordentliche **Sobranje** das folgende: 190 Regierungsanhänger, sieben Liberale (Radoslavisten), sechs National-Liberale (Stambulovisten), fünf Bauernbündler, vier Demokraten und ein Lončević. Beide sozialistischen Gruppen und die Radikal-Demokraten verschwinden gänzlich aus der Kammer.

Aus **Madrid** wird gemeldet: Der Ministerpräsident erklärt, die **verfassungsmäßigen Garantien** werden vorläufig **insuspendiert** bleiben, da die Regierung die Arbeitervereinigungen, welche einen anarchistischen Charakter haben, aufzulösen gedenkt.

Die **Pazifizierung des Jemen** erscheint gesichert, nachdem zwischen dem Oberkommandanten Izzed Pascha

und dem Imam Jahia ein Einvernehmen erzielt wurde, wonach der Imam in der Gegend von Saide volle Freiheit genießen wird. Das Einvernehmen wurde für vier Jahre abgeschlossen. Der Oberkommandant soll nunmehr die Operationen gegen Sejid Jdries im Assir leiten, wozu acht Bataillone aus dem Jemen dorthin entsendet werden sollen.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Das Kultusministerium verständigte das armenisch-katholische Patriarchat, daß die Regierung den **armenisch-katholischen Erzbischöfen und Bischöfen** verbiete, nach Rom zu gehen, um das vom Patriarchen Terzian einberufene **Konzil** abzuhalten. Die Regierung wolle zuerst die Gegenstände erfahren, über die auf dem Konzil beraten werden soll.

Tagesneuigkeiten.

— („**Korsische Rache.**“) Ein sonderbarer Prozeß wird demnächst das Pariser Gericht beschäftigen. Unter den Aufnahmen, die eine Pariser Kinematographenfirma in der ganzen Welt verbreitet hat, ist eine Serie besonders erfolgreich gewesen, die das **Banditenwesen in Korsika** durch lebendige Szenen veranschaulicht. Weniger zufrieden als das Publikum ist aber der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ajaccio. Sein **Reklameauschuß** ist der Ansicht, daß die Fremden sich davor hüten werden, die Insel Bonapartes zu besuchen, wenn ihnen bildlich in Aussicht gestellt wird, daß sie **Banditen** in die Hände fallen können. Es soll deshalb von dem Vereine eine Klage wegen Verleumdung gegen die Firma eingereicht worden sein, und die Verhandlung verspricht amüsant zu werden. Wenn der Prozeß zugunsten Korsikas entschieden wird, dürften andere Klagen von ähnlicher Art folgen. Vorläufig freilich hat die Firma nur Vorteile von dieser „Korsischen Rache“, denn eine bessere Reklame kann sie sich nicht wünschen.

— (**Seltames vom Londoner Arbeitsmarkt.**) Gar wunderliche Anforderungen werden bisweilen an das Zentralbureau des Londoner Arbeitsnachweises gestellt, und es wird den Beamten dieses Instituts nicht immer leicht, solch kuriose Wünsche zu erfüllen. So kam vor kurzem, wie eine englische Zeitung erzählt, aus Schottland eine Anfrage nach einer „**Dame mit zwei Köpfen**“. Nachdem er sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, begab sich der gewissenhafte Beamte, dem dieser Wunsch unterbreitet worden war, auf die Suche, und fand schließlich auch die gewünschte Attraktion für den herumziehenden Zirkus. Ein anderes mysteriöses Gesuch, das an den Arbeitsnachweis gelangte, lautete: „**Pferdeschlächter gesucht; muß vogelliebig sein.**“ Es mußte also ein Individuum ausfindig gemacht werden, das den grausamen Beruf eines Abbeders mit einer zarten Liebe für die geflügelten Bewohner der Lüfte verband. Gesuche wie die folgenden: „**Gemaltiger Musiker in der Armee, der Oboe spielen kann, für Landarbeit gewünscht**“, „**Fuhrmann gesucht, der nicht flucht**“, „**Erfahrener Elefantwärter erbeten**“, sind nicht selten.

— (**Zajchengeld auf Staatskosten**) verlangen die englischen Schulbuben, die jetzt in den — Streik getreten sind. Wie die Alten jungem, summen die Jungen. Der Gebrauch des Rohrstocks steht außer Frage für London. Anders verhält sich die Sache in der Provinz. In Southampton zogen etwa hundert Schuljungen unter den Klängen eines Dudelsacks, einer Anzahl Mundharmonikas und einer mächtigen Trommel durch die Straßen. Plötzlich verstummte die Musik und unter dem Rufe: „**Die Blauen kommen**“ nahmen die Jungen vor zwei herannahenden Schutzleuten Reißaus. In vielen Familien, wo der Rohrstock bisher nicht zu Gebrauch stand, sahen sich die Eltern genötigt, zu diesem eindrucksvollen Hilfsmittel Zuflucht zu nehmen.

— (**Das verpackte Schloß.**) Aus London berichtet man: Ein amerikanischer Millionär hat den Spleen, buchstäblich ein Schloß verpackt nach Amerika zu schicken. Er hat mit dem Besitzer eines alten, verfallenen Schlosses in Lincolnshire ausgemacht, daß er für jeden Backstein 1 Schilling 6 Pence zahlen will. Der Besitzer ist ein guter Geschäftsmann und hat den Amerikaner dabei hineingelegt. Der Amerikaner hat aber zu dem Schloßbesitzer gesagt: „**Packen Sie mir das Schloß ein und machen Sie mir die Rechnung, ich werde es nach Amerika mitnehmen. Die Amerikaner sollen kopfstehen, wenn ich es dort aufbauen lasse.**“ Jeder Backstein und jeder Block wird jetzt genau nummeriert und verpackt.

— (**Wein zum Feuerlöschen.**) Aus London wird gemeldet: Mit vielen Fässern neuen Weines haben die Feuerwehrmannschaften von Sonoma nicht etwa ihren Durst, sondern ein das ganze Städtchen bedrohendes Feuer gelöscht. Sonoma, dessen Häuser meist aus Holz gebaut sind, ist mitten in den Weinbergen von Kalifornien gelegen. Das Städtchen gilt als eine der ältesten spanischen Niederlassungen und ist für den kalifornischen Wein etwa das, was Trier für den Moselwein ist. Kürzlich brach Feuer im Geschäftsviertel der Stadt aus, das rasend schnell um sich griff, da der recht geringe Wasservorrat bald erschöpft war. Um die Stadt vor völliger Zerstörung zu bewahren, wurden deshalb Fässer voll Wein in die Spritzen gefüllt, und mit diesem edlen Maß gelang es in der Tat, die wütenden Flammen zu beruhigen. Der Schaden war sehr groß; die halbe Weinernte soll — wenn's wahr ist — draufgegangen sein.

— (**Ein drolliges Mißverständnis.**) Bekanntlich gehört Sarah Bernhardt, die vielgeseierte Künstlerin, durchaus nicht zu den Leuten, die zu einer Unterschätzung ihrer Persönlichkeit neigen. Charakteristisch hierfür ist

eine Begegnung der Künstlerin, über die ein englisches Blatt berichtet. Die „große Sarah“ kehrte vor zwei bis drei Jahren von einer Londoner Gastspielreise nach Paris zurück, wo sie auf dem Nordbahnhof anlangte, und begegnete hier dem König Georg von Griechenland, der eben die französische Hauptstadt verlassen wollte und auf seinen Zug wartete. Die Bühnenkönigin war überrascht — was konnte das anderes bedeuten, als daß ihr gekrönter Kollege eigens ihretwegen hergekommen war? Geradezu überwältigt durch dieses Maß von Herablassung, begrüßte sie den König mit einer tiefen Verbeugung und sagte: „**O Majestät, Sie erweisen mir solche Ehre! Ich kann Ihnen gar nicht genug danken für Ihre außerordentliche Liebenswürdigkeit, sich hierher zu bemühen, um mich zu treffen!**“ König Georg war natürlich einigermaßen überrascht über dieses Mißverständnis und die naive Auffassung der Künstlerin, fand sich aber sehr schnell in die Lage und nahm den Dank Sarah Bernhardt's, obwohl er eigentlich nicht verdient war, lächelnd an.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Schulstürzer und Landstreicher.

Von Landesgerichtsrat F. Milčinski.

(Fortsetzung.)

Das Schulstürzen wird nun systematisch betrieben, die hiedurch gewonnene Zeit anfangs vielleicht noch zum Baden, Zuschauen beim Exerzieren, Vogel- und Fischfang, im Winter zum Schlittschuhlaufen oder Rodeln verwendet, oder es wird sofort zu höheren Genüssen übergegangen, nach denen es den Schulstürzer um so heftiger verlangt, als sie ihm das Äquivalent für die ihm wegen des Schulstürzens drohenden Unannehmlichkeiten bilden. Ohne Geld läßt sich jedoch nichts anfangen. Auf dem Ringelspiel kann man wohl einmal gratis mitfahren, wenn man drei Touren schieben geholfen hat; allein dieser Genuß ist etwas mühsam erkauft — und dann heißen diese modernen Ringelspiele ohne Ringelstechen für einen solchen Burschen überhaupt nichts! Zu allen anderen Genüssen leiblicher und geistiger Art gehört Geld, und das muß so oder anders erworben werden.

Gelegenheit zum **Geldwerb** bietet sich dem Kundigen zur Genüge. Da lungern vor den Bahnhöfen halbwichsige Jungen umher und bieten sich ankommenden Passagieren als Kofferträger an. Dies sollte nicht geduldet werden! Auf Viehmärkten lassen sie sich als Viehtreiber anwerben. Auf Tennisplätzen findet man sie als Ballsammler, in Wirtshäusern als Brotträger und Kegelauffeher. Auffallend viele Schulstürzer — und nicht die zahllosen unter ihnen — sind Ministranten. Das Ministrantieren sollte nur mit Genehmigung und unter Kontrolle des eigenen Katecheten gestattet sein!

Eine weitere Quelle des Gelderwerbes bildet der **Bettel**. Er bekundet schon einen höheren Grad der Verderbtheit, indem er stets die Lüge zur Hilfe nimmt, sich also bereits als Betrug qualifiziert. Eine Zeitungsnote berichtete hierüber folgendes:

Die Zahl der bettelnden Kinder in Laibach wächst von Tag zu Tag, unterstützt durch die unüberlegte Mildtätigkeit der gutherzigen Bevölkerung. Doch muß hervorgehoben werden, daß vom einsichtigeren Teil des Publikums diesen kleinen Bettlern gegenüber bereits der richtige Standpunkt durch Benachrichtigung des hiesigen Kinderschutz- und Fürsorgevereines eingenommen wird. So wurde der genannte Verein in den letzten Tagen von drei Seiten von bettelnden Mädchen in Kenntnis gesetzt, die sich als wasserlose Kinder der Josefa Novak von Waitisch 18 ausgeben und sich auch auf den Verein berufen, der ihnen eine Naturalunterstützung zukommen lasse. Eine Josefa Novak ist jedoch in der ganzen Gemeinde Waitisch unbekannt; auch dem Vereine und dem Vormundschaftsgericht sind diese Kinder gänzlich fremd. Es ist klar, daß sich die kleinen Bettelbetrügerinnen der Lüge bedienen, einerseits um die Mildtätigkeit anzuspornen, andererseits, da ihnen, bezw. ihren Angehörigen, ein eingehenderes Interesse für ihre Person nur unangenehm wäre, indem sie, nur auf Geld erpicht, eine dauernde Unterbringung ablehnen würden.

— Ein anderer Betteljunge wurde vor kurzem von einem unbekanntem Herrn direkt zu Gericht gebracht und wortlos ins Zimmer des Pfllegschaftsrichters geschoben, worauf der menschenfreundliche Begleiter sofort wieder verschwand. Der ungewaschene und ungekämmte Junge beeilte sich nun autowaisisch seine Vitanei herunterzuleiern: „**Die Mutter ist tot, der Vater ist krank, wir sind unser fünf, das Elend ist groß, ich bitte um Hilfe.**“ Und der Richter half wirklich in einer an Wunder gemahnenden Weise. Es bedurfte nicht fünf Minuten freundlichen Gespräches, und der Vater war gesund und Holzarbeiter in dauernder Beschäftigung, während die Mutter Löwenzahn Salat suchte, nicht etwa im Jenseits, wie nach dem Bettelspruche des Jungen vermutet werden könnte, sondern irgendwo auf den Gefilden von Domzale. So weit war nämlich der Knabe in einer wüst zersumpten und auffällig gestickten Betteluniform — er gab zu, sie nur in Ausübung des Bettelns zu tragen

hergekommen und hatte um neun Uhr morgens bereits drei Semeln im Sack und etwa 60 h erbetteltes Geld in einer neuen Geldtasche. Die angebotene Unterbringung bei rechtschaffenen Bauersleuten, in warmem Nest und bei voller Schüssel, lehnte er ab, da ihm bereits zwei solche Häuser offenstünden und er sich im Laufe der nächsten Tage für eines davon entscheiden werde. Das zuständige Vormundschaftsgericht wurde auf ihn aufmerksam gemacht. — Bettelnde Kinder lügen fast ausnahmslos und das erbettelte Geld ist wie gewonnen, so zerronnen. Das wohllos freigebige Publikum erzieht sich an ihnen lediglich arbeitscheue Landstreicher und Diebe. Gelten sollte der Grundsatz: Bettelkindern unter keiner Bedingung auch nur einen Heller Geld, höchstens ein Stück Brot, wenn es seiner auf Grund der vorzunehmenden Taschensvisite bedürftig erscheint. Jedemal ist in verlässlicher Weise die Identität des Kindes festzustellen und das Kind dem Kinderzuschussvereine anzuzeigen oder gleich zum Gerichte zu begleiten. Der Verein sowie das Gericht werden sich seiner in liebevoller und sachlicher Weise annehmen.

Der Bettelbetrüger ist auch zu anderen Betrügereien fähig und geneigt. Die üblichste Form ist, daß in erdichtetem Auftrage der Eltern, später auch anderer Personen, zuweilen auch unter Benützung gefälschter Briefe, Waren oder Darlehen herausgelockt werden. Die Kleinen arbeiten bereits wie die Großen und sicher nicht mit geringerem Erfolg, da sie gerade ihre Jugend vor dem Verdachte des Betruges schützt. (Fortsetzung folgt.)

(Auszeichnungen im politischen Dienste.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie uns aus Wien gemeldet wird, in huldvollster Anerkennung mehrjähriger eifriger und ersprießlicher Betätigung im exekutiven Dienste der politischen Verwaltung verliehen: das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens dem Bezirkshauptmann in Stein Johann Krejse, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Bezirkskommissär Paul Svetec in Littai und dem Bezirkskommissär Dr. Franz Boncina in Laibach.

(Ausnahme in die Familien-Fideikommiss-Bibliothek.) Seine Majestät der Kaiser hat im Laufe des Jahres 1911 bisher für die k. und k. Familien-Fideikommiss-Bibliothek u. a. die Werke: Perko G. A.: Die Adelsberger Grotte. Adelsberg 1910, und Radics P. von: Geschichte der Jagd in Krain, Laibach 1910, angenommen.

(Aufstellung von Einjährig-Freiwilligen-Schulen.) Im Jahre 1911/12 gelangen Einjährig-Freiwilligen-Schulen bei den Fußtruppen zur Aufstellung: In Graz beim Infanterieregiment Nr. 7 und bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 2 für je 60 Einjährig-Freiwillige des Infanterieregiments Nr. 7, in Klagenfurt beim Infanterieregiment Nr. 17 für die Einjährig-Freiwilligen dieses Regiments, der Feldjägerbataillone Nr. 9 und 19 und den Rest der Einjährig-Freiwilligen des Infanterieregiments Nr. 7, in Villach beim Feldjägerbataillon Nr. 8 für die Einjährig-Freiwilligen der Feldjägerbataillone Nr. 5, 8, 17 und 21, in Laibach beim Infanterieregiment Nr. 27 für 60 Einjährig-Freiwillige des Infanterieregiments Nr. 27, in Triest beim Infanterieregiment Nr. 97 für 60 Einjährig-Freiwillige dieses Regiments, beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 4 für den Rest an Einjährig-Freiwilligen des Infanterieregiments Nr. 27 und 97, dann für jene des Infanterieregiments Nr. 87 und des Feldjägerbataillons Nr. 20, in Görz beim Infanterieregiment Nr. 47 für die Einjährig-Freiwilligen des Infanterieregiments Nr. 47 und der Feldjägerbataillone Nr. 7, 11, 24 und 29.

(Borkonzession.) Das Eisenbahnministerium hat dem Bürgermeister August Jaleschini in Rann im Vereine mit dem Bürgermeister-Stellvertreter Hans Schniderschitsch und dem Rechtsanwalt Dr. Hans Janesch die Bewilligung zur Bornahe technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn vom Markte Rohitsch über Rann nach Rudolfswert auf die Dauer eines Jahres neuerlich erteilt.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Jakobine Naglas die gewesene provisorische Lehrerin Elisabeth Trenz zur Suppletin an der achtklassigen deutschen Mädchenvolkschule in Laibach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurtsfeld hat an Stelle des am 7. d. M. verstorbenen Lehrers Karl Povh die absolvierte Lehramtskandidatin Josefa Budinek zur Suppletin an der Volksschule in Landstraß ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den gewesenen provisorischen Lehrer in Morobiz Karl Krejci zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Stalzen ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die bisherige Volontärin an der Privat-Mädchenvolkschule in St. Michael Maria zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Ober-Susica ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Vera Kersnik zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Egg und die geprüfte Lehramtskandidatin Stana Kumpp zur unentgeltlichen Schulpraxis an der achtklassigen Privat-Mädchen-schule im Lichtenthurnschen Waisenhaus in Laibach zugelassen. Weiters hat der k. k. Landesschulrat die Ernennung der geprüften Lehrsuppletinnen S. Methoda Sustersic, S. Cyrilla Rakovec und S. Klara Verhunc als Aushilfslehrerinnen an Stelle der aus-

getretenen Aushilfslehrerinnen S. Vinzenzia Roncina, Theodora Werne und Johanna Korban an der achtklassigen Privat-Mädchenvolkschule im Lichtenthurnschen Waisenhaus in Laibach genehmigend zur Kenntnis genommen. — Das Laibacher Schulkuratorium hat den gewesenen provisorischen Lehrer in Rieg Josef Pechar zum Lehrer an der deutschen Privat-Volksschule in Sava-Ußling ernannt.

(Zur Frage der Herabsetzung der Schlachthausgebühren.) Über mehrseitige Anregung hat sich der Beirat, welcher dem zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte der Stadt Laibach bestellten Landesregierungsrate beigegeben ist, in einer unter dem Vorsitz des letzteren jüngst abgehaltenen Sitzung mit der Frage der eventuellen Herabsetzung der Schlachthausgebühren im hiesigen städtischen Schlachthause auf die Hälfte des festgesetzten Betrages beschäftigt. Nach eingehender Beratung der in Anregung gebrachten Maßnahme, die im Zusammenhalte mit der für den Fall der Herabsetzung der Schlachthausgebühren zu gewärtigenden 50 %igen Herabsetzung der Frachttarife auf den Staatsbahnen eine Ermäßigung der Fleischpreise herbeiführen sollte, hat sich jedoch der Beirat in der Anschauung geeinigt, daß sich der angestrebte Zweck auf diesem Wege nicht erreichen ließe, während andererseits die Herabsetzung der Schlachthausgebühren auf die Hälfte des festgesetzten Ausmaßes für die Stadtgemeinde eine sehr empfindliche Einbuße an präliminierten Einnahmen bedeuten würde. Die Schlachthausgebühren betragen für 1 Stück Großrindvieh, das für die Verproviantierung hauptsächlich in Betracht kommt, und zwar an Schlachtgeld 4 K., an Stallgeld für 24 Stunden per Stück 20 h., an Wägebühler per Stück 40 h. Ein Stück Großrindvieh ist daher, vorausgesetzt, daß es drei Tage im Stalle steht, was jedoch zu den Ausnahmefällen gehört, mit dem Betrage von 5 K an Schlachthausgebühren belastet. Bezüglich der Einfuhr von Schlachtvieh unter Benützung von Staatsbahnenlinien, hinsichtlich welcher eine Herabsetzung der Tarife im Falle der Ermäßigung der Schlachthausgebühren bewilligt würde, kommen für Laibach wohl nur die im Staatsbetriebe stehenden Linien der Unterkrainer Bahnen in Betracht; nun schwankt die Frachtgebühr für 1 Waggon (6 Stück Großvieh) zwischen 5,71 (Großlupp), 14,69 (Treffen), 15,50 (Reinitz), 18,97 (Rudolfswert) und 19,18 (Gottschee), daher entfällt auf 1 Stück Großvieh 0,95, bezw. 2,45, bezw. 2,58, bezw. 3,16, bezw. 3,20 Kronen. Es beträgt daher die Belastung an Transport- und an Schlachthausgebühren zusammen für 1 Stück Großvieh 5,95, bezw. 7,45, bezw. 7,58, bezw. 8,16, bezw. 8,20 Kronen, somit bei 50 %iger Ermäßigung dieser Gebühren 2,98, bezw. 3,73, bezw. 3,79, bezw. 4,08, bezw. 4,10 Kronen, was im Detailverehleiß — das Stück nur zu 200 Kilogramm angenommen — den Preis per Kilogramm um 1,49 bis 2,05 Heller herabdrücken könnte. Dies sind so minimale Beträge, daß ohne jede Voreingenommenheit behauptet werden kann, daß sie den Konsumenten um so weniger zugute kämen als im Detailverkauf meist Quanten unter einem Kilogramm zum Verzehleiß gelangen. Ähnlich verhält es sich bezüglich der Kälber und der Schweine. Andererseits aber würde eine Herabsetzung der Schlachthausgebühren um die Hälfte für die Stadtgemeinde nur für den Rest des laufenden Jahres eine Einbuße von mehr als 8000 Kronen bedeuten.

(Gemeindeauswahln in Unter-Sista.) Wie schon gestern berichtet, wurden im ersten und zweiten Wahlkörper die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei gewählt. Im dritten Wahlkörper drangen mit einer geringen Stimmenmehrheit die Sozialdemokraten durch, und zwar mit 9 Kandidaten, während für einen national-fortschrittlichen Kandidaten in diesem Wahlkörper die Lösung entscheiden mußte. — Der Gemeindeauswahl besteht also nunmehr aus 21 Nationalfortschrittlichen und aus 9 Sozialdemokraten.

(Cholera-maßnahmen.) Das Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß Militärpersonen, die aus Orten einrücken, wo Choleraerkrankungen vorkommen, durch fünf Tage ärztlich zu beobachten sind. Das gleiche gilt für die Anfang Oktober dieses Jahres zur aktiven Dienstleistung einrückenden Einjährig-Freiwilligen, Rekruten und Ersatzreservisten, die im Bestimmungsorte während der Beobachtungszeit von der übrigen Mannschaft abgesondert unterzubringen sind.

(Die Cholera in Italien.) Nach den letzten offiziellen Meldungen wurden in Italien in der Woche vom 27. August bis 2. September 1463 Erkrankungen mit 642 Todesfällen, in der Woche vom 3. September bis 9. September 1374 Erkrankungen mit 518 Todesfällen an asiatischer Cholera gemeldet. Seit Beginn der Epidemie (1. Juni) sind in ganz Italien 12.400 Erkrankungen mit 4685 Todesfällen (37,7 %) vorgekommen. Nicht nur Süditalien ist verheert, sondern auch die mittel- und oberitalienischen Provinzen, wenn auch bedeutend weniger als der Süden. Aus Mittel- und Norditalien werden Cholerafälle in den Provinzen Genua, Alessandria, Bergamo, Ferrara, Lucca, Livorno, Massa, Mailand, Florenz, Padua und Venedig verzeichnet.

(Die Entsumpfungsarbeiten im Gruberkanale) wurden unter der neuen Leitung, d. i. seit dem Monate Juli, derart beschleunigt, daß heute nahezu gesagt werden kann, die Vertiefung des Kanals sei beendet. Während früher die Sprengung des Grundes, die Vertiefung des Bettes von der Einmündung bis zur Gruberstraße, die Pflasterung der Böschungen und die Errichtung der Betonmauern einen Zeitraum von zwei Jahren in Anspruch genommen, wurde die Strecke von der Gruberstraße, bezw. von der Kaserne bis zum Wasserwehr —

also eine verhältnismäßig schwere und zeit- wie arbeit-raubende Partie — in acht Wochen abfolviert. Heute liegt nun der Kanal von der Einmündung bei Stephansdorf bis zur Karlstädterbrücke vertieft und gereinigt da; rechts und links die schön gepflasterten Böschungen mit ihrem grünen Rasen und das Bett schön glatt, von allem Unrat, Erdmassen und Steingerölle gereinigt — dies alles macht auf den Beobachter einen überaus angenehmen Eindruck. Der Bagger hat das störende Erd- und Steinmaterial weggeschaufelt und auf die Materialwagen verladen, die sodann vom Motor auf die Cobellischen Feldgründe befördert wurden. Es bleibt nur noch die letzte Partie von der Karlstädterbrücke bis zum Wehr zu erledigen. Das dort sich stauende Wasser wurde bereits durch die Wasserpumpen entfernt. Auch von der Böschung diesseits der Brücke ist ein Teil schon gepflastert. Links und rechts im Bette sieht man jetzt die alten eingeschlagenen Holzpfähle aus den Ufern ragen, die als Uferschützer, mit Steinen belastet, den reißenden Wasserwellen bei Hochwasser Widerstand leisteten. Das Bett selbst ist an dieser Stelle schon von jeher sehr tief, ja, es wird kaum mehr als ein Meter noch zu vertiefen sein, um es mit dem neuen Boden auszugleichen. — Seit drei Wochen wird aber auch bereits im Hauptkanal gearbeitet. In Kaltenbrunn wird mit Dynamit geschossen. Bekanntlich wird die Entsumpfungsaktion in diesem Kanale von dieser Stelle aus flussaufwärts geführt. Vor allem wird da mit der Sprengung des mächtigen felsigen Bodens vorgegangen werden müssen. Die Arbeiten sind in vollem Zuge. Das Wasser wird behufs Vermeidung von Störungen stellenweise abgesperrt. — Am Kratauer Damm und am Froschplaz wurde mit der Aufstellung des zweiten Wasserwehrs begonnen. Unter der Einmündung des Gradascicabaches werden die Gerüste für die Schleusen hergestellt. Die Fertigstellung der letzteren dürfte in zwei Monaten beendet mit beginnt dann der zweite Teil der Entsumpfung. x. Bis dahin werden im Gruberkanale die Arbeiten zu Ende geführt, und die Schleusen am Brühl geöffnet, die am Kratauer Damm hingegen gesperrt werden. Hier

(Wasserstand.) Infolge der letzten Regentage sind die Gewässer überall gestiegen. Die Karstbewohner haben nun wieder genug Trinkwasser für sich und das Vieh; die Mühlenbesitzer auf dem flachen Lande konnten die Arbeit, die mehrere Wochen stille gestanden war, wieder aufnehmen. — Der Laibachfluß weist seit Samstag früh einen Stand von 2 Meter über dem Normale auf. Die Save und die Feier sind bei Zwischenwässern um 0,70 Meter über das Normale gestiegen. x.

(Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach vor einigen Tagen abends, vermutlich durch Funkenflug aus dem Rauchfange, im Schuppen des Reuschlers Anton Znidarsic in Prem ein Feuer aus, das den Schuppen sowie den Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes samt den darin befindlichen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Geräten einäscherte. Der Schaden beträgt 1000 K, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. — Wie uns weiters aus Adelsberg berichtet wird, brach am 19. d. M. gegen 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in dem mit Stroh gedeckten Hause des Besitzers Franz Gorup in Porenobiz aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das das genannte Haus samt den Futtervorräten und landwirtschaftlichen Produkten vollkommen einäscherte. Das Feuer griff auf das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Dolenc und auf das des Besitzers Jakob Brezec über und äscherte sie ebenfalls samt den darin befindlichen Heuvorräten und landwirtschaftlichen Produkten ein. Der 8200 K betragende Schaden ist durch Versicherung teilweise gedeckt. Das Feuer wurde durch das rasche Erscheinen, bezw. energische Eingreifen der Feuerwehren von Adelsberg, Grubeje und Präwald lokalisiert, sonst wäre bei dem herrschenden Wassermangel die ganze Ortschaft ein Raub der Flammen geworden.

(Leichenfund im Beldezer See.) Am vergangenen Samstag wurde aus dem Beldezer See vor dem Hotel „Louisenbad“ eine männliche Leiche herausgezogen. Der Tote, der schon über eine Woche im Wasser gelegen sein dürfte, wurde später als der im Jahre 1873 in Laibach geborene Fiakerkutscher Ferdinand Pirce erkannt. Pirce war zuletzt bei einem Fiaker in Belbes bedienstet gewesen, hatte aber den Dienst am 13. d. M. verlassen und war seit jener Zeit abgängig. Als starker Alkoholiker dürfte er in trunkenem Zustande ins Wasser gestürzt und ertrunken sein.

(Tödlicher Sturz vom Baume.) Der 19 Jahre alte Besitzersohn Lorenz Vizilj aus Pogled, Gemeinde Moravitsch, stürzte am 19. d. M. von einem Nußbaume und blieb auf der Stelle tot liegen.

(20 K Belohnung.) Diefertage verlor ein Handlungsbesitzer in der Stadt einen Bund Schlüssel, unter denen sich auch zwei Wertheimsschlüssel befinden. Die gefundenen Schlüssel mögen bei der Polizei gegen eine Belohnung von 20 K abgegeben werden.

(Die Vinzenzkonferenz der hl. Barbara in Idria.) Dem Jahresberichte des seit dem Jahre 1898 bestehenden Vinzenzvereines in Idria zufolge hat der Verein im verfloffenen Vereinsjahre 75 dürftige Familien, respektive Personen unterstützt, von denen 9 Unterstützte gestorben sind. Über Antrag der Bergdirektion in Idria erhielt er vom Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Subvention von 300 K. Der Jahresabschluss weist 2199 K 58 h an Einnahmen und 2559 K 95 h an Ausgaben, also einen Abgang von 360 K 37 h aus. Die Konferenz zählt 23 ordentliche Mitglieder, unter denen die Herren Dechant Michael Marko als Ehrenpräsident, Kanzleioffizial Ivan Tusar als Präsident, Bezirksschulininspektor Josef Novak als Obmannstell-

vertreter, Unterbeamter Ivan Jazbar als Schriftführer sowie Kaufmann und Hausbesitzer Franz Goli als Kassier dem Ausschusse angehören.

— (Theatervorstellung in Idria.) Die dramatische Abteilung des katholischen Arbeitervereines veranstaltete am vergangenen Sonntag im großen Saale des Hotels Didic eine sehr gut besuchte Theatervorstellung, deren Erträgnis dem Vinzenzvereine in Idria zuzufloß. Gespielt wurde das Volksstück „Domen“.

* (Selbstmordversuch.) Gestern vormittags fanden mehrere Passanten ober dem Parkhotel Livoli im Walde einen Burschen, der sich durch einen Revolverbeschuss unter dem Herzen lebensgefährlich verletzt hatte. Die polizeiliche Kommission fand ihn noch lebend vor und ließ ihn mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführen. Der Lebensüberbrüffige ist der 1891 in Laibach geborene Schneidersohn Karl Slovnik, dessen Eltern im Reber wohnen.

* (Zusammenstoß zweier Radfahrer.) An einem der letzten Abende stießen auf der Poljanastraße zwei Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß beide zu Boden fielen. Der eine erlitt durch den Fall mehrere Hautabschürfungen im Gesichte; auch wurde sein Fahrrad beschädigt.

* (Die Kasse des Papa.) Unlängst hielt ein Sicherheitswachmann auf der Südbahnstation zwei aus Agram eingetroffene Burschen wegen Bedenklichkeit an und stellte sie, da sie ausweislos waren, dem Amte vor. Der größere war der 17jährige Handelsmannsohn Jose Seman aus Brabce in Kroatien und sein Begleiter ein beschäftigungsloser Schiffstellner namens Johann Kstopcil aus Pardubitz. Beide waren auf der Fahrt nach Triest begriffen. Bei der Leibesvisitation fand man bei ihnen teils in den Taschen, teils in den Beinkleidern eingeklebt, größere Geldbeträge. Durch den Depefchenwechsel zwischen der hiesigen Polizei und der Agramer Sicherheitsbehörde wurde festgestellt, daß der Handelsmannsohn die väterliche Kasse um mehrere Hundert Kronen erleichterte und als Reisebegleiter den Kellner mitgenommen hatte. Der hoffnungsvolle Junge wurde unter sicherer Begleitung nach Hause geschickt, der Kellner aber mußte weiter wandern.

* (Von der Straße.) Sonntag vormittags rannte ein durch den Rathausplatz fahrender Fiaker ins Fahrrad eines Müllers, wobei das Behältnis stark beschädigt wurde und der Müller durch den Fall mehrere Hautabschürfungen erlitt. — In der Bahnhofsgasse rempelte nachts ein betrunkenen Soldat des 27. Infanterieregiments einen Schloffermeister an, zog seine Seitenwaffe und wollte sich auf ihn stürzen. Sein Begleiter, ein Zivilist, nahm ihm das Bajonett weg. Dann begegnete der rauschlitzige Soldat einem angeheuterten Arbeiter, worauf sich beide angriffen. Sie stürzten zu Boden und wälzten sich so lange im Straßensand herum, bis ein Sicherheitswachmann erschien. Als der Wachmann den Soldaten zur Ruhe verwies, stürzte sich dieser auf ihn. Beide fielen zu Boden. Nun kam Sulkurs herbei; der Soldat wurde mit Hilfe anderer Wachmänner verhaftet und in die Kaserne eskortiert. — In der Gorupgasse wurde ein Nachtwächter von Unwohlsein befallen und stürzte so unglücklich von einem Stuhl, daß er sich ober dem rechten Auge schwer verletzte. Der Rettungswagen brachte den Mann ins Krankenhaus. — Sonntag nachts fanden die üblichen kleineren Ruhestörungen statt, die aber durch Einschreiten der Sicherheitsorgane sofort beigelegt wurden. Auf der Petersstraße sangen und jauchzten vier „bessere Herren“.

* (Ein überfallener Verzehrungssteuerrevident.) Als Samstag gegen 10 Uhr nachts der Verzehrungssteuerrevident Detela auf einem Dienstgange die Südbahnstraße passierte, wurde er von drei Burschen mit Steinen beworfen. Nach 2 Uhr morgens kamen diese Burschen zur Straßengasse an der Martinsstraße, versuchten den Schranken zu beschädigen und beschimpften den Aufseher. Dieser holte aus seiner Baracke eine Hade, worauf die Burschen die Flucht ergriffen. In einiger Entfernung aber blieben sie stehen und bewarfen den Aufseher mit Steinen, wodurch sie die an der Baracke angebrachte Laterne zertrümmerten. Die gewalttätigen Burschen wurden von der Sicherheitswache als jene Erzgebenden ansgeforcht, die unlängst in einem Gasthause in der Metelkogasse eine Menge Fensterscheiben zertrümmert hatten.

* (Eine unbefonnene Handlung.) Als Sonntag abends mehrere Gäste in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse saßen, zog plötzlich ein berauschter Handlungsbesessener aus der Rodtasche seines neben ihm sitzenden Chefs einen geladenen Revolver hervor und zielte auf einen ihm gegenüber sitzenden Postbeamten. Dies verursachte unter den Gästen eine große Aufregung. Der Vorfall wurde der Polizei zur Anzeige gebracht. Glücklicherweise hatte sich kein Unglück ereignet.

* (Ein rabiales Mittel.) Als diefertage zwischen einem Arbeiter und einem an der Untertrainer Straße wohnhaften Fuhrmann wegen einer Lohnmindererenz ein Streit entstand, ergriff der Fuhrmann kurzerhand ein Schaff Wasser und begoß damit den Arbeiter. Dies hatte den gewünschten Erfolg, denn der Arbeiter verließ augenblicklich das Haus.

* (Eine unverbesserliche Diebin.) Ein 17jähriges, nettes Mädchen trat schon an verschiedenen Orten in Dienst, wurde aber überall wegen Diebstahles entlassen und dreimal gerichtlich bestraft. Durch die Fürsprache der Sicherheitsbehörde fand sie eine Beschäftigung in einem größeren Unternehmen. Eine Zeitlang verhielt sie sich brav, in der letzteren Zeit aber vergriff sie sich wieder an fremdem Eigentum. Unter dem Vorwande, einem Mädchen den Regenschirm in die Schule zu

tragen, kam sie kürzlich in die Mädchenschule zu Sanft Jakob, stahl einer Lehrerin aus einem Zimmer ein Handtäschchen, worin sich ein Portemonnaie mit 5 K 12 h, ferner zwei weiße Taschentücher befanden. Die Diebin behielt das Geldtäschchen für sich, während sie die übrigen Sachen ins Klosett warf. Ferner nahm sie den Schulmädchen drei Hutnadeln weg. Sie wurde in Haft genommen und dem zuständigen Gerichte übergeben.

* (Verhaftung eines unverbesserlichen Diebes.) Diefertage kam auf den Bodnikplatz ein Arbeiter, der bei einem Stande Schuhwaren besichtigte. In dem Augenblicke, als sich die Verkäuferin umwandte, hatte der Mann schon ein Paar Frauenschuhe unter seinen Rock verborgen. Die Verkäuferin, die sofort den Abgang der Schuhe bemerkte, hielt den Dieb fest, nahm ihm die Schuhe weg und ließ ihn verhaften. Der Angehaltene ist der 23jährige, nach Trebelevo, Bezirk Littai, zuständige Bagant Johann Potokar, ein schon unzähligmale wegen Diebstahles, Betruges usw. abgestraftes Individuum. Er wurde wegen Gewohnheitsdiebstahles dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Einbruchdiebstahl.) Am 21. d. M. wurde während der Abwesenheit der Hausbewohner ins Haus der Maria Mrak in Studenci, Gemeinde Zwischenwässern, eingebrochen. Der Dieb entwendete aus dem Wohnzimmer eine silberne Damenuhr samt zwei Kopfhäutchen, einen schwarzen Regenschirm, zwei Leintücher, zirka sieben Liter Schwarzbeerbranntwein, etwas Zucker und Schweinefett. Der Gesamtschaden beträgt 66 K 50 h. Auch war der Mrak einige Tage zuvor in ein Bett verwarhter Geldbetrag von 60 K gestohlen worden. Tatverdächtig ist der Bagant Johann Kruh aus Zwischenwässern, bei dem die gestohlenen Gegenstände teilweise vorgefunden wurden. Er befindet sich beim Landesgerichte in Laibach in Haft und wird auch vom Kreisgerichte in Rudolfswert wegen eines Diebstahles verfolgt.

— (Verhaftung einer Diebin.) Die 19 Jahre alte Bagantin Katharina Strommer wurde erst vor vierzehn Tagen vom Stadtmagistrate in Laibach in ihre Heimatgemeinde Petrina in Steiermark abgeschoben. Sie kehrte aber bald nach Krain zurück und mietete sich bei einer Familie in Selo bei Udmat ein. Am Sonntag abends entwendete sie ihrer Quartiergeberin ein Paar Schnürschuhe sowie 4 K 90 h und wollte damit verschwinden, wurde aber noch rechtzeitig verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Eine erkappte Erdäpfeldiebin.) Der Feldhüter von Unter-Siska betrat kürzlich abermals eine Frauensperson aus Laibach auf einem Acker beim Erdäpfeldiebstahl.

* (Verhaftete Erzgebenden.) Am Samstag verübte ein berauschter Tagelöhner einen Erzeß auf der Untertrainer Straße. Als er mit Gewalt in eine Branntweinschenke eindrang und die illustren Gäste bedrohte, nahm ihn ein Sicherheitswachmann in Haft. Auf dem Bodnikplatz erzgebende abends ein Branntweinbruder so lange, bis ihn das gleiche Schicksal traf.

* (Ein zudringlicher Bettler.) Samstag abends verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Striargasse den 49jährigen Baganten Feljo Kozar aus Auersperg, weil er von Laden zu Laden bettelte und die Passanten in der frechsten Weise anrempelte. Die Polizei lieferte den Mann dem zuständigen Gerichte ein.

* (Ein zugelaufener Jagdhund.) Dem Kesselschmiede Anton Schmidt am Alten Markte Nr. 2 ist ein brauner, weißgefleckter, stark haariger Jagdhund mit der Marke Nr. 310, Stanislavov, vom Jahre 1909 zugelaufen.

— (Wetterbericht.) In ganz Europa mit Ausnahme der Balkanländer ist der Luftdruck gestiegen und hat eine Besserung der Wetterlage mit sich gebracht. Vereinzelt kamen wohl noch gestern Niedererschläge vor, doch waren sie nur von mäßiger und rasch vorübergehender Natur. In Laibach ist das Wetter bei schwachen nördlichen Luftströmungen wechselnd bewölkt. In der nächsten Zeit ist fortschreitende Besserung und teilweise Ausheilung zu erwarten. Der Luftdruck zeigt seit gestern rapid steigende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei leicht bedecktem Himmel und Windstille 12,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 11,6, Klagenfurt 10,0, Görz 14,0, Triest 14,6, Pola 14,8, Abbazia 16,5, Agram 13,0, Sarajevo 11,0 (Regen), Graz 13,4, Wien 13,0, Prag 11,7, Berlin 14,5, Paris 8,5, Nizza 16,3, Neapel 15,3, Palermo 19,0, Algier 23,6, Petersburg 11,6; die Höhenstationen: Sonnblick — 6,1, Säntis — 1,2, Semmering 8,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Fortschreitende Besserung des Wetters, ruhiges und warmes Wetter.

— (Verstorbene in Laibach.) Am 25. d. M. wurden folgende Todesfälle gemeldet: Regina Klein, Kaufmannstochter, 14 Jahre, Franziskanergasse 8; Franz Presern, Sicherheitswachmannsohn, 6 Monate, Zalofargasse 10; Maria Hribar, Arbeiterwitwe, 57 Jahre, Kadekthstraße 1; Johanna Krajsel, Stadtarne, 70 Jahre, Japelgasse 2; Theresia Peterneil, Magd, 23 Jahre, Jakob Truska, Privater, 83 Jahre, Peter Jenko, städtischer Arbeiter, 74 Jahre, Maria Hodevar, Besitzergattin, 30 Jahre — alle vier im Landesospitale.

— (Kinematograph „Ideal“.) Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Die Wölfschluchten in Südfrankreich (herrliche Naturaufnahme in Farben); Lukas kann nicht lachen (komisch); Die Klavierlehrerin (spannendes Drama); Pathé-Journal (Wochenübersicht, Verschiedenes); Little Hans ist zu klein (höchst komisch). — Abendprogramm: Vorstellungen um 7, 8

und 9 Uhr: Der Aviatiker und die Frau des Journalisten (Filmlänge 95 Meter, der Schuljugend nicht zugänglich, sensationell).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Donnerstags, den 28. d. M., gelangt das italienische Schauspiel „Sündige Liebe“ von Giuseppe Giacomini zum erstenmal zur Aufführung. Bei dieser Vorstellung wirkt das Orchester der „Slovenska Filharmonija“ mit. Am Samstag wird daselbe Schauspiel wiederholt werden. Am Sonntag nachmittags wird Nestrovs Posse „Der Talisman“ zum erstenmale und abends Schönherr „Die Erde“ zum zweitenmale gespielt werden. — Die Oper bereitet Verdis „Rigoletto“ und Ferraris „Susannens Geheimnis“, die Operette Strauß' „Zigeunerbaron“ und Gilberts „Die keusche Susanne“ vor.

— (Friderik Juvančić: „Učna knjiga francoskega jezika za srednje in sorodne šole.“) Zweiter Teil. Preis broschiert 2 K 50 h, geb. 3 K. 1911. Verlag der „Katoliška tiskarna“ in Laibach. — Mit dem vorliegenden Bande, der eine direkte Fortsetzung des 1910 erschienenen 1. Bandes bildet, hat der Verfasser das Wesentliche aus der französischen Formenlehre zum Abschlusse gebracht. Nachdem er im 1. Bande den Schüler mit der Phonetik, dem Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Numeralen sowie mit den wichtigsten Partikeln und den regelmäßigen Formen der Verba auf -er vertraut gemacht hat, behandelt er im zweiten Teil zunächst einige Besonderheiten der Zeitwörter auf -er, dann die Zeitwörter auf -ir, -oir und -re, inklusive der sogenannten unregelmäßigen. Wie im ersten Teil des Buches, geht der Verfasser auch hier beim fremdsprachlichen Unterrichte vom lebenden Worte, vom Texte aus; die grammatischen Formen werden an Hand der durchgearbeiteten Texte abgeleitet. In diesem Sinne ist das Buch auch eingeteilt. In erster Stelle bringt es Texte, wobei der Verfasser bemüht war, im kleinen Rahmen von 20 Lektionen möglichst Reichhaltiges zu bieten. Zweck der Texte ist, den Schüler mit Ausdrücken und Wendungen des täglichen Lebens wie auch mit den wichtigsten Erscheinungen des fremden Volkes und Landes bekannt zu machen. Haus, Schule, Familie, Natur sind in erster Linie Gegenstand der Betrachtung. Zwischen die Stücke belehrenden Inhalts sind kurze Erzählungen, Fabeln usw. in Prosa und Vers eingestreut. Man wird dem Verfasser dankbar sein, daß er ausschließlich Originaltexte bietet, deren Inhalt stets ein Ganzes bildet und dem Alter der Schüler tüchtig angepaßt ist. — Im Anschlusse an die einzelnen Texte bringt der Verfasser Anleitungen zu freier Konversation und grammatische Übungen, wobei es natürlich dem Lehrer frei bleibt, diese Übungen je nach Umständen zu erweitern oder einzuschränken. — Den zweiten Teil des Buches bildet das Wörterbuch zu den einzelnen Texten; der dritte Teil bringt systematisch die Formen des französischen Zeitwortes einschließlich der „unregelmäßigen“ Zeitwörter. Warum der Verfasser an dieser Stelle auch die formelle Seite des Konjunktivs nicht behandelt hat, ist nicht einleuchtend. — Der vierte Abschnitt enthält ein alphabetisches Wörterverzeichnis sämtlicher in den Texten vorkommender Ausdrücke. — Als Anhang bringt das Buch sehr hübsche Photographien der wichtigsten Pariser Monumentalbauten, Märkte usw. Diese Photographien sind nach Originalskizzen gedruckt und heben sich von den gewöhnlichen Unterrichtsbildern sehr vorteilhaft ab. Das Buch ist auch sonst geschmackvoll ausgestattet.

Telegramm

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Wien, 25. September. Auf der Tagesordnung der Donnerstag den 5. Oktober um 11 Uhr vormittags beginnenden ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses befindet sich die erste Lesung der Regierungsvorlage, womit eine Ergänzung und teilweise Änderung des Gesetzes vom 12. Mai 1873, Nr. 94, Reichsgesetzblattvorschriften, betreffend die Geschäftsordnung des Reichsrates, erlassen wird.

Die Cholera.

Budapest, 25. September. Die Sanitätsabteilung des Ministeriums des Innern teilt mit, daß ein in Budapest beschäftigter Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt ist. In Neu-Pest sind 6 choleraähnliche Fälle, in Kis-Köszeg zwei Choleraerkrankungen zu verzeichnen.

Schiffsexplosion.

Toulon, 24. September. Infolge eines Brandes in den Schiffskammern ist der Panzerkreuzer „Liberté“ auf der hiesigen Reede heute morgens in die Luft geflogen und binnen 15 Minuten gesunken. 500 Mann sollen ums Leben gekommen sein. Etwa 100 Mann wurden dadurch gerettet, daß sie einige Minuten vor der Explosion ins Meer sprangen und von Booten aufgenommen wurden.

Toulon, 25. September. Das Feuer an Bord der „Liberté“ war um 5 Uhr früh ausgebrochen und griff trotz der energischen Bemühungen auf die Schiffskammern über. Es erfolgten nacheinander fünf Explosionen, worauf das Schiff in die Luft flog und sich auf die Seite legte. Der Teil des Schiffskörpers, der über die Wasserlinie hervorragte, ist vollkommen zerstört

und bietet einen kläglichen Anblick. Das Schiff scheint förmlich entzwei geschnitten zu sein. Sofort nach der Explosion eilten die Rettungsdampfer zur Hilfeleistung herbei. Auch unter der Rettungsmannschaft forderte die Katastrophe mehrere Opfer. Die zur Zeit der Explosion an Bord befindlichen Leute flogen mit in die Luft und fielen meist als Leichen in das Meer. Es bestätigt sich, daß die Zahl der Opfer mehrere Hundert beträgt. Kommandant des Schiffes war Schiffskapitän Jaurès.

Toulon, 25. September. Als der Brand ausbrach, feuerte die „Liberté“ aus kleinen Geschützen vier Alarmschiffe ab. Sämtliche Schiffe entsandten Boote mit Rettungsmannschaften. Man konnte bisher nicht feststellen, ob ein Auftrag, die Schiffskammern unter Wasser zu setzen, erteilt und insbesondere, ob er rechtzeitig erteilt wurde.

Toulon, 25. September. Die Schiffskatastrophe hat hier unbeschreibliche Bestürzung hervorgerufen. In dichten Scharen eilte die Bevölkerung, als die erste Explosion hörbar wurde, erschreckt den Kais zu. Über dem Schiffe stieg eine gewaltige Rauch- und Flammensäule empor. Als sich der Rauch verteilt hatte, sah man nur mehr einen Teil des Rumpfes der „Liberté“ als unförmige Eisenmasse aus dem Wasser herausragen, umgeben von schwimmenden Trümmern, an die sich die Verwundeten klammerten. Der Effektivstand der „Liberté“ hatte 700 Mann betragen. Davon waren 140 mit Urlaub ans Land gegangen; von den übrigen sprangen nach der ersten Explosion etwa hundert in die Fluten; die anderen, jählings aus dem Schlafe gerissen, wollten ihren Kameraden nach, doch die Vorgesetzten beorderten sie, Dienst zu tun. Sie blieben denn auch an Bord und teilten das Schicksal des Schiffes.

Toulon, 25. September. Wie verlautet, werden von der Besatzung der „Liberté“ 350 Mann vermisst. An Bord der benachbarten Schiffe und unter den Rettungsmannschaften soll die Katastrophe insgesamt gegen 100 Opfer gefordert haben. Das Panzerschiff „République“ hat so schwere Havarien erlitten, daß es mit aller Beschleunigung ins Dock gebracht werden mußte.

Paris, 25. September. Der Marinepräsekt von Toulon meldet, daß sich von der Mannschaft der „Liberté“ um 10 Uhr vormittags 274 Mann beim Aufruf gemeldet haben.

Paris, 25. September. Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten der Republik, Fallières, ein Telegramm gerichtet, in dem er seiner schmerzlichen Anteilnahme an der nationalen Trauer des französischen Volkes Ausdruck gibt. Präsident Fallières antwortete telegraphisch mit dem Ausdruck innigen Dankes für diesen hohen Sympathiebeweis.

Die Spanier in Marokko.

Gibraltar, 25. September. Wie das Reutersche Bureau aus Melilla von glaubwürdiger Seite erfährt, sind auf seiten der Spanier bei dem letzten Gefechte auf dem rechten Ufer des Kertflusses 14 Offiziere und 76 Mann verwundet worden. General Albade hat um neue Verstärkungen gebeten.

Tripolis.

Köln, 25. September. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach aus Italien stammenden Zeitungsmeldungen ist dort das Gerücht verbreitet, daß in der Tripolisfrage Verhandlungen mit Berlin geführt würden. Dieses Gerücht ist nach unseren Erkundigungen unzutreffend. Deutschland ist weder um eine Vermittlung angegangen worden, noch hat es eine solche angeboten.

Rom, 25. September. Der italienische Postdampfer „Regina Margherita“, der nach einem Gerüchte von den Türken bei Mersina beschlagnahmt worden sein soll, hat gestern früh Catania mit der Bestimmung nach Alexandria verlassen.

Konstantinopel, 25. September. Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge beantragte eine Spezialkommission des Kriegsministeriums, eine Division, zwei Batterien und 12.000 Gewehre nach Tripolis zu entsenden. Infolge der fortgesetzten Alarmnachrichten trat heute auf der Börse ein neuerlicher Kurssturz ein.

Die Hinrichtung Bagrovs.

Kiew, 25. September. Das Todesurteil ist heute früh an Bagrov vollstreckt worden. Vor der Hinrichtung bat Bagrov um die Erlaubnis, mit einem Rabbiner sprechen zu dürfen, verzichtete aber darauf, als er hörte, daß das Gespräch in Gegenwart des Staatsanwaltes stattfinden müßte.

Neueste telephonische Nachrichten.

Paris, 26. September. Dem Präsidenten sind anlässlich des Anfalles der „Liberté“ zahlreiche Beileids-telegramme zugekommen, unter anderen auch von den Königen von England, Dänemark, Norwegen, Italien und Spanien. Der russische Botschafter und der spanische Geschäftsträger drückten auch dem Minister des Außern die größte Teilnahme ihrer Regierungen aus.

Toulon, 26. September. Anlässlich des jüngsten Schiffsunfalles wurden 94 Mann der Besatzung verwundet und 14 Mann getötet. Verwundet wurde auch Leutnant Besson, der Sohn des französischen Admirals.

Malta, 25. September. Gestern wurde hier ein italienisches Kriegsschiff gesichtet. Heute wurden zwei italienische Kreuzer gesehen, die in der Richtung gegen Tripolis dampften. Fortgesetzt fliehen aus Tripolis Italiener und andere Europäer.

Konstantinopel, 26. September. Nach einer vom 25. d. M. datierten Depesche wird aus Tripolis berichtet, daß dort vollkommene Ruhe herrsche.

Konstantinopel, 26. September. Der griechische Vizekonsul, der sich mit einem Kavassen am 22. d. M. auf der Jagd befand, wurde von Briganten überfallen, welche den Kavassen töteten, den Vizekonsul jedoch gefangen nahmen und erst gegen ein Lösegeld freiließen.

Bafheb (Turkestan), 26. September. In Darba Gatai wurden große Steinkohlenlager entdeckt. Die Steinkohle ist von außerordentlicher Güte und ähnlich dem Anthrazit, jedoch ohne Schwefelgehalt. Das Steinkohlenlager hat bei einer Tiefe von 10 Meter eine Ausdehnung von 7 Werst.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. A. Pistáček, Kosteletz, Herrn J. Serravallo, Triest.

Habe Ihren „Serravallos China-Wein mit Eisen“ nach schweren Krankheiten, blutarmen und skrofulösen Kindern sowie entkräfteten alten Leuten verabreicht. Ich habe jedesmal Zunahme des Appetites und Besserung des Gesamtzustandes erzielt. Die Patienten haben Ihr gutes und wirksames Präparat stets gerne genommen.

Kosteletz, 8. November 1909. Dr. A. Pistáček. (4759)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 25. and 26. September.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(gegründet von der kroatischen Sparskassa 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen:

Table with 7 columns: September, Herdistanz km, Beginn des ersten Vorläufers h m s, Beginn des zweiten Vorläufers h m s, der Hauptbewegung h m s, Maximum (Ausschlag in mm) h m s, Ende der Aufzeichnungen h m, Instrument *.

Farajevo:

Table with 7 columns: 24., 60, 07 05 10, ---, ---, 07 05 20, 07 07 L.

Bebenberichte: Am 23. September wurde in Keszmet ein schwaches, von unterirdischem Getöse begleitetes Erdbeben in der Dauer von 2 Sekunden verspürt. Kleinere Gegenstände gerieten in Bewegung. In Erinnerung an die Vorherjage des Professors Habenicht von der Gothaschen Sternwarte, der für den 22. September ein Erdbeben ankündigte, haben viele Einwohner in großer Aufregung die Nacht im Freien verbracht. Am 23. d. wurden in Guajaquil 3 stärkere Erschütterungen verspürt. In Costarica zerstörte ein sehr starkes Beben die Stadt Torojarilla vollständig. Auch aus Chile werden Beben, jedoch ohne Zeitangabe gemeldet. In Bjerni (Asiatisches Rußland) fand am 21. September ein starkes Beben statt, das Schaden an Häusern anrichtete.

Bodenuhr: Seit 18. d. setzt die erste stärkere Bodenuhr der kälteren Periode ein. Sie dürfte im Zusammenhang stehen mit den Schirokko-Stürmen, die von der Adria, insbesondere aus Triume, gemeldet werden.

* Es bedeutet K: = dreifaches Horizontalspendel von Meber-Schert, V = Mikrofismograph Vicentini, W = Wiechert-Bendel, L = Luemann-Bendel.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Caspari Otto, Die Bedeutung des Freimanerturnens, K 5.04. — Caspari W., Rubner M., Junk N. und Tigerstedt R., Ernährung, K 11.40. — Chemiker-Schematismus, herausgegeben vom Verein österreichischer Chemiker, VI. Ausg. K 6. — Cohn Dr. Toby, Die palpablen Gebilde des normalen menschlichen Körpers und deren methodische Palpation, III. Hals und Kopf, K 9.60. — Dames H., Das Modellieren im Anschauungsunterricht, K 2.50. — Dolléisch Dr. E., Die österreichische Jagdgesetzgebung, ein praktischer Wegweiser für Jagdherren und Berufsjäger, K 2. — Dove Karl, Die Cobra, Südafrikanische Erzählungen, K 1.80. — Drexler A., Die Krankenernährung und Krankenfürsorge, diätetischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen, K—96. — Dufor Paul, Französischer Sprachführer, K—48. — Ebnert Eschenbach Marie v., Gesammelte Schriften, X. Band: Erzählungen VI., K 4.20. — Essenberg W., Naturgeschichte der kleinsten Tiere, I. Art. K 1.44, gbd. K 1.68. — Ellis Dr. Karl, Übungsbeispiele für elektrolytische Darstellungen chemischer Präparate, gbd. K 6.48. — Engler A. und Druede, Die Vegetation der Erde, XIII., K 62.40. — Entwürfe zu kurzen und längeren Ansprachen, welche Lehrer bei feierlichen Gelegenheiten zu halten haben, 2. Jhg. K 1.44.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 23. September. Bayer, Priv., München. — Dettinger, I. u. I. Oberleutnant, Weihenfelds. — Hörmann, Priv.; Weiser, Popper, Puszkaiter, Löwy, Vizaun, Budel, Korngut, Spiser, Rde., Wien. — Truhovic, Priv., Großlad. — Bertovic, Cutic, Priv., Brod. — Hofmann, Direktor, Abbazia. — Hohest, Ing., Paris. — Savnik, Advokaturkandidat; Marian, Rde., Triest. — Calogus, Stunca, Priv., Fiume. — Schapira, Rde., Zürich.

Am 24. September. Widmar, Ing.; Mayer, Rfm., Fiume. — Rothmüller, Direktor; Kohn, Vogl, Homm, Stulif, Weren, Theimer, Vink, Rde., Wien. — Tabouich, Ingenieur, Preran. — Kugler, Mühlenbesitzer, Rabensburg. — Astin, Priv., Agram. — Barbo, Farrer, Smednit. — Perlo, Farrer, Cesujice. — Babić, Rfm., Sachsenfeld. — Mayer, Rfm., Fiume. — Dr. Alpron, Advokat; Wajmuth, Rde., Triest. — Karl, Professor, Prag. — Klas, Direktor, Bilzen. — Engl, Rde., Bodenbad. — v. Boyer, Rde., Graz. — Feilhuber, Rde., Budapest.



Die bewährteste und von den ersten Autoritäten u. Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenarmtrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauche billig. (3172) 4—1

Technikum Hainichen i. Sa. In der Zeit vom 30. August bis 21. September fanden im hiesigen Technikum die Prüfungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister statt. An den Prüfungen nahmen 64 Absolventen teil. Es bestanden 3 mit „Auszeichnung“, 11 mit „Sehr gut“, 25 mit „Gut“, 16 mit „Ziemlich gut“, 8 mit „Genügend“. Die Prüfungen finden vor einer Prüfungskommission statt. Das Resultat ist als ein vorzügliches zu bezeichnen und zeugt von der Leistungsfähigkeit der Anstalt. Die abgehenden Absolventen fanden schon vor und während der Prüfung Stellung, zum Teile durch Vermittlung der Direktion, bei welcher zahlreiche Stellenangebote eingingen. Das Technikum ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Die neuesten Errungenschaften der Technik, auch Luftschiffahrt und Flugtechnik finden gebührende Berücksichtigung. Die Lehrfabrikwerkstätten wurden durch Anbau und Aufstellung neuer, größerer Maschinen wesentlich vergrößert. Das Wintersemester 1911/12 beginnt am 17. Oktober. Programme und weitere Auskünfte erhält man durch die Direktion kostenlos. (3822 a)

Fräulein wünscht Posten als Stütze der Hausfrau. Kann kochen, nähen und versteht die ganze Wirtschaft. Anträge unter „Stütze der Hausfrau“ an die Administration dieser Zeitung. (3839)

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtausgabe) liegt eine Abonnementseinladung auf die naturwissenschaftliche Zeitschrift Kosmos bei; erste Hefte werden auf Wunsch zur Ansicht zugesandt und Abonnements zur promptesten Expedition entgegengenommen von der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Konzert-Direktion RICH. DRISCHEL. Am 16. Oktober Union-Saal KONZERT vom königl. Kammersänger KARL BURIAN mit Orchester der Slov. Philharmonie. (3836)

Dankagung. Für die vielen Beileidsbezeugungen schon während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden meines guten, unversehrlichen Vaters, bezw. Vaters, des Herrn Alois Escherne Privatiers sowie für die zahlreiche Begleitung des teuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte und für die Blumenspenden, insbesondere dem deutschen Männergesangsverein „Vorwärts“ in Sista für den ergeizenden Trauerchor spreche ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Sophie Escherne.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Bürgenscheine; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Beispiele von Wechseln u. Dividenden; Goldanlagens geg. Einlagebücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionsen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. September 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, municipal bonds, and stocks. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', and 'Ware'.

Amtsblatt zur Saibacher Zeitung Nr. 220.

Dienstag den 26. September 1911.

(3826) 2-1 Kundmachung. Die auf den November-Termin fallenden Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach beginnen Freitag den 3. November 1911 um 8 Uhr früh an der I. I. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.

(3828) Präf. 2588 4/11. Konfursauschreibung. Amtsdiennerstelle. Bei dem I. I. Bezirksgerichte in St. Marein oder bei einem anderen Gerichte ist die Stelle eines Amtsdienners mit dem durch das Gesetz vom 15. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsfremdenmäßigen Aktivitätszulage zu belegen.

(3807a) 2-1 Präf. 1209 4/11. Amtsdiennerstelle. beim I. I. Bezirksgerichte in Kronau oder bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind bis 25. Oktober 1911 beim I. I. Landesgerichtspräsidium Laibach einzubringen. R. I. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 22. September 1911.

(3800) 2-2 Präf. 206 6/11. Kanzleigehtilfenstelle. beim I. I. Bezirksgerichte Großlaskitz. Dienstantritt 1. Oktober 1911. Taggeld 2 K 50 h. Belegte Gesuche unter Nachweisung der vollen Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache sind bis 30. September 1911 hiergerichts zu überreichen. R. I. Bezirksgericht Großlaskitz, am 22. September 1911.

(3688) 3-3 St. 20.694. Razglas. Lov krajevne občine Javorje, z davčnimi občinami Dolencice, Podvrh in Zgornja ravan, se bode dne 28. oktobra 1. 1911, ob 11. uri dopoldan na uradnem dnevu v občinski pisarni v Škofji Loki potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. decembra 1. 1911 do 30. novembra 1. 1916.

(3689) 3-3 St. 20.693. Razglas. Lov v davčni občini Podobeno, katera se je pred kratkim izločila iz krajevne občine Javorje in priklopila krajevni občini Poljane, se bode dne 28. oktobra 1. 1911, ob 11. uri dopoldan na uradnem dnevu v občinski pisarni v Škofji Loki potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. decembra 1. 1911 do 31. decembra 1. 1915.

(3688) 3-3 St. 20.694. Razglas. Lov krajevne občine Javorje, z davčnimi občinami Dolencice, Podvrh in Zgornja ravan, se bode dne 28. oktobra 1. 1911, ob 11. uri dopoldan na uradnem dnevu v občinski pisarni v Škofji Loki potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. decembra 1. 1911 do 30. novembra 1. 1916.

(3688) 3-3 St. 20.694. Kundmachung. Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Afriach, umfassend die Steuergemeinde Dolencice, Podvrh und Zgornja ravan, wird am 28. Oktober 1911, um 11 Uhr vormittags, am Amtstage in der Gemeindefanzlei zu Bischofslad im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1916 zur Verpachtung gelangen.

(3689) 3-3 St. 20.693. Razglas. Lov v davčni občini Podobeno, katera se je pred kratkim izločila iz krajevne občine Javorje in priklopila krajevni občini Poljane, se bode dne 28. oktobra 1. 1911, ob 11. uri dopoldan na uradnem dnevu v občinski pisarni v Škofji Loki potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. decembra 1. 1911 do 31. decembra 1. 1915.

(3689) 3-3 St. 20.693. Kundmachung. Die Jagdbarkeit der vor kurzer Zeit von der Ortsgemeinde Afriach zur Ortsgemeinde Podobeno zugewiesenen Steuergemeinde Podobeno wird am 28. Oktober 1911, um 11 Uhr vormittags, am Amtstage in der Gemeindefanzlei zu Bischofslad im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Dezember 1911 bis 31. Dezember 1915 zur Verpachtung gelangen.

(3689) 3-3 St. 20.693. Kundmachung. Die Jagdbarkeit der vor kurzer Zeit von der Ortsgemeinde Afriach zur Ortsgemeinde Podobeno zugewiesenen Steuergemeinde Podobeno wird am 28. Oktober 1911, um 11 Uhr vormittags, am Amtstage in der Gemeindefanzlei zu Bischofslad im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Dezember 1911 bis 31. Dezember 1915 zur Verpachtung gelangen.

(3838) 3-1 S 19/11 2. Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini 'Produktivne zadrage ljubljanskih mizarjev, vpisane zadrage z omejeno zavezo v Ljubljani'. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, am 9. September 1911.

(3838) 3-1 S 19/11 2. Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini 'Produktivne zadrage ljubljanskih mizarjev, vpisane zadrage z omejeno zavezo v Ljubljani'. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, am 9. September 1911.

(3838) 3-1 S 19/11 2. Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini 'Produktivne zadrage ljubljanskih mizarjev, vpisane zadrage z omejeno zavezo v Ljubljani'. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, am 9. September 1911.

(3838) 3-1 S 19/11 2. Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini 'Produktivne zadrage ljubljanskih mizarjev, vpisane zadrage z omejeno zavezo v Ljubljani'. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, am 9. September 1911.

(3838) 3-1 S 19/11 2. Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini 'Produktivne zadrage ljubljanskih mizarjev, vpisane zadrage z omejeno zavezo v Ljubljani'. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, am 9. September 1911.

noveljavo po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu 'Laibacher Zeitung'. Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilo istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 25. septembra 1911.

(3638) 3-3 T 13/11/4 Uvedba postopanja. da se za mrtva proglašita Blaž in Jakob Štular (Stuller). Pred okoli 55 leti se je Jakob Štular (Stuller) iz Glinj, župnije Cerklje (okraj Kamnik) s svojo ženo roj. Smole in svojima otrokoma Blažem in Jakobom preselil na Hrvaško, kjer je krmo rezal. O njih se potem ni več drugega slišalo in zvedelo, kakor da so na Hrvaškem vsi pomrli, in sicer Blaž in Jakob Štular ml. v Vrbovskem nekje pri Zagrebu pred okoli 40 leti, oba v približni starosti 15 let. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po smislu § 24 št. 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jožefa, Mihe in Marije Štular postopanje v namen proglasitve pogrešanih za mrtve. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku g. Francetu Šternu, županu občine Zalog, kar bi vedel o imenovanih. Blaž in Jakob Štular se pozivljata, da se zglasita pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dasta na znanje, da še živita. Po 1. oktobru 1912 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtve. C. kr. deželna sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 6. septembra 1911.

(3638) 3-3 T 13/11/4 Uvedba postopanja. da se za mrtva proglašita Blaž in Jakob Štular (Stuller). Pred okoli 55 leti se je Jakob Štular (Stuller) iz Glinj, župnije Cerklje (okraj Kamnik) s svojo ženo roj. Smole in svojima otrokoma Blažem in Jakobom preselil na Hrvaško, kjer je krmo rezal. O njih se potem ni več drugega slišalo in zvedelo, kakor da so na Hrvaškem vsi pomrli, in sicer Blaž in Jakob Štular ml. v Vrbovskem nekje pri Zagrebu pred okoli 40 leti, oba v približni starosti 15 let. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po smislu § 24 št. 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jožefa, Mihe in Marije Štular postopanje v namen proglasitve pogrešanih za mrtve. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku g. Francetu Šternu, županu občine Zalog, kar bi vedel o imenovanih. Blaž in Jakob Štular se pozivljata, da se zglasita pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dasta na znanje, da še živita. Po 1. oktobru 1912 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtve. C. kr. deželna sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 6. septembra 1911.

(3638) 3-3 T 13/11/4 Uvedba postopanja. da se za mrtva proglašita Blaž in Jakob Štular (Stuller). Pred okoli 55 leti se je Jakob Štular (Stuller) iz Glinj, župnije Cerklje (okraj Kamnik) s svojo ženo roj. Smole in svojima otrokoma Blažem in Jakobom preselil na Hrvaško, kjer je krmo rezal. O njih se potem ni več drugega slišalo in zvedelo, kakor da so na Hrvaškem vsi pomrli, in sicer Blaž in Jakob Štular ml. v Vrbovskem nekje pri Zagrebu pred okoli 40 leti, oba v približni starosti 15 let. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po smislu § 24 št. 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jožefa, Mihe in Marije Štular postopanje v namen proglasitve pogrešanih za mrtve. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku g. Francetu Šternu, županu občine Zalog, kar bi vedel o imenovanih. Blaž in Jakob Štular se pozivljata, da se zglasita pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dasta na znanje, da še živita. Po 1. oktobru 1912 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtve. C. kr. deželna sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 6. septembra 1911.

(3638) 3-3 T 13/11/4 Uvedba postopanja. da se za mrtva proglašita Blaž in Jakob Štular (Stuller). Pred okoli 55 leti se je Jakob Štular (Stuller) iz Glinj, župnije Cerklje (okraj Kamnik) s svojo ženo roj. Smole in svojima otrokoma Blažem in Jakobom preselil na Hrvaško, kjer je krmo rezal. O njih se potem ni več drugega slišalo in zvedelo, kakor da so na Hrvaškem vsi pomrli, in sicer Blaž in Jakob Štular ml. v Vrbovskem nekje pri Zagrebu pred okoli 40 leti, oba v približni starosti 15 let. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po smislu § 24 št. 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jožefa, Mihe in Marije Štular postopanje v namen proglasitve pogrešanih za mrtve. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku g. Francetu Šternu, županu občine Zalog, kar bi vedel o imenovanih. Blaž in Jakob Štular se pozivljata, da se zglasita pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dasta na znanje, da še živita. Po 1. oktobru 1912 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtve. C. kr. deželna sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 6. septembra 1911.